

# Sensirion spürt und misst Luft und Feuchtigkeit

Weiterhin gute Auftragslage – Chip-Veredelung in Stäfa – Zweistellige Wachstumsraten – Going Public ist eine Option

Von Beat D. Hebeisen

Mitte der Neunzigerjahre hatten die beiden ETH-Studenten Moritz Lechner und Felix Mayer eine Vision. Sie wollten ein eigenes Unternehmen aufbauen. 1998 wurde der Businessplan umgesetzt. Jetzt, zehn Jahre später, ist Sensirion ein prosperierendes Unternehmen mit hohen Wachstumsraten. Allein in den zwei vergangenen Jahren wurde die Zahl der Mitarbeiter von 80 auf 135 aufgestockt. Die Gesellschaft arbeitet seit fünf Jahren profitabel, und die Aussichten sind erfreulich. Der Gang an die Börse ist für Lechner eine Option für den Fall, dass ein grösserer Wachstumsschritt finanziert werden sollte.

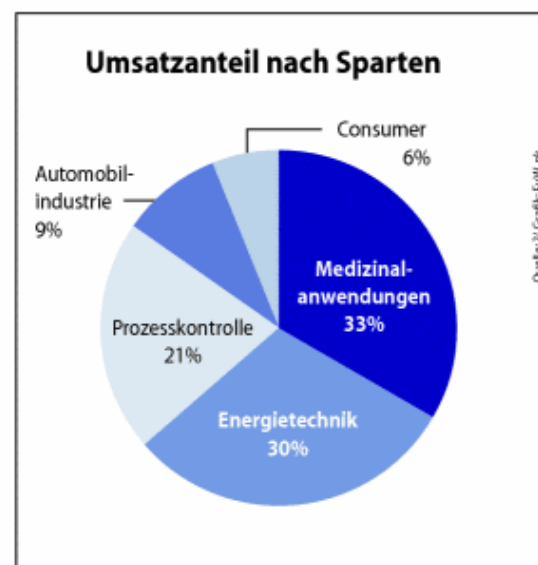
Sensirion ist spezialisiert auf Sensoren zur Messung von Feuchtigkeit, Temperaturen sowie der Strömung von Gas und Flüssigkeiten. Die Technologie basiert auf Complementary Metal Oxid Semiconductors (CMOS). Diese Halbleiter werden unter anderem eingesetzt, um den Gasaustausch in Atmungs- und Anästhesiegeräten zu kontrollieren. In der Haustechnik und in der Automobilindustrie finden die Sensoren Verwendung, um die Feuchtigkeit und den Energieverbrauch der Klimaanlage zu optimieren.

## China ist wichtiger Kunde

Das Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren in der Branche einen guten Namen gemacht. Beste Leistung zu niedrigem Preis ist das Credo. Die Chips werden im europäischen Raum gefertigt und dann am Hauptsitz in Stäfa im eigenen Reinraum veredelt. Die Kunden kommen zu je einem Drittel aus Europa, den USA und Asien. 22% des Absatzes gehen allein nach China. Das Unternehmen hat in



Felix Mayer (l.) und Moritz Lechner haben in den vergangenen Jahren aus einer Idee ein funktionierendes Geschäft entwickelt. Sensirion wächst rasch. BILD: SANDRA MEIER



jüngster Zeit die Strukturen verbessert. In Korea, den USA und Japan wurden eigene Verkaufsorganisationen aufgebaut. In China steht dieser Schritt unmittelbar bevor.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Kunden ist einer der Erfolgsfaktoren. Zwischen ersten Gesprächen über die Spezifikation des Sensors bis zur Massenproduktion und der Implementierung in ein Produkt vergehen oft drei bis vier Jahre. Noch länger dauert die Entwicklung einer neuen Halbleiterplattform. Die Systeme sind in den vergangenen Jahren immer komplexer geworden. Das neueste Modul soll die Daten nicht nur messen und digitalisieren,

sondern die Informationen auch verarbeiten und Abgleichswerte speichern. Ergänzt wird der Sensor mit Kalibrier- und Selbsttestfunktionen.

Das Unternehmen arbeitet intensiv an seiner Weiterentwicklung. Die Hälfte der Mitarbeiter arbeitet an Projekten, die noch keinen Umsatz erwirtschaften. Mayer will den Innovationsdruck nicht abreisen lassen. In den nächsten Jahren werden alle bestehenden Plattformen grundlegend überarbeitet, die Stabilität der Systeme wird verbessert, mehr Funktionen werden integriert, und die Kosten weiter gesenkt. Der Entwicklungsaufwand wird nicht aktiviert, sondern direkt über die Erfolgsrechnung abgebucht.

## Weniger Automobilaufträge

Dank dem reichen Erfahrungsschatz konnte die Entwicklung optimiert werden. Heute könne das Unternehmen den Aufwand in der Forschung wesentlich besser abschätzen als noch vor einigen Jahren, ist Mayer überzeugt.

Von der schwierigen Situation an den Kapitalmärkten und der aufkeimenden Rezession spürt die Gesellschaft wenig. Im dritten Quartal war der Umsatz gut, ebenso im Oktober und November. Einzig aus der Automobilindustrie spüre das Unternehmen eine deutliche Abschwächung, konstatiert Lechner. Für die nächsten fünf Jahre erwartet er ein durchschnittliches Wachstum von jeweils 20 bis 30%. Das liegt zwar etwas unter der Marke der jüngeren Vergangenheit von bis zu 40%, jedoch deutlich über dem Marktdurchschnitt. Als privat geführtes Unternehmen ist Sensirion der Öffentlichkeit keine Rechenschaft schuldig – mit Blick auf eine mögliche Kotierung wäre es gut beraten, schon jetzt transparenter zu informieren.

## ETH-Wurzeln

Sensirion macht keine Angaben zu Umsatz und Gewinn. Die einzigen verfügbaren Finanzinformationen sind einem Handelsregistereintrag vom 19. Mai zu entnehmen. Im Rahmen der Gründung der Sensirion Holding wurden Aktiven von 21,5 Mio. Fr. sowie Passiven von 14,8 Mio. Fr. verschoben. Neben einem Aktienkapital von 2 Mio. Fr. besteht ein Partizipationskapital für Mitarbeiterbeteiligungen von 68 920 Fr. Verschwiegen wird auch, wer den Aufbau von Sensirion finanziert hat. Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats lässt gewisse Vermutungen zu. Gottlieb Knoch unterstützt als Business Angel seit Jahren innovative Projekte. Markus Glauser ist von Venture Incubator. Die Beteiligungsgesellschaft wurde im Jahr 2000 im Umfeld von McKinsey Schweiz gegründet. Die Kontakte zu Exponenten des Beratungsunternehmens sind überblickbar: Die ETH Zürich und McKinsey hatten 1998 die Studenten im Rahmen eines Wettbewerbs aufgefordert, einen Businessplan für ein fiktives Unternehmen einzureichen. Moritz Lechner und Felix Mayer gewannen damals den ersten Preis. DH

### Verwaltungsrat

<b>Moritz Lechner,</b> VR-Präsident	Geschäftsführer Sensirion, Unternehmensgründer
<b>Felix Mayer</b>	Geschäftsführer Sensirion, Unternehmensgründer
<b>Gottlieb Knoch</b>	Verwaltungsrat Bachem und Rothschild Bank vormals: McKinsey, Saurer, VR-Präsident Tecan
<b>Markus Glauser</b>	Venture-Capital-Berater